

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast.“  
Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pf., außerhalb desselben M. 1.10.



Einschlagungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einschlagung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf., die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum.  
Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 33.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 1. März

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1900.

Die Schwurgerichtssitzungen pro I. Quartal 1900 werden eröffnet in Lößlingen am Montag den 19. März, vormittags 9 Uhr und in Rottweil am Freitag den 30. März, vormittags 9 1/2 Uhr.

Uebertragene wurde die erledigte Schulstelle in Herzogswieser dem Schulamtsverweser Jakob Scheufele in Schernbach.

Bekannt ist wurde die Wahl des Wagners und Reifers Johannes Würth von Neunhof, Oberamt Freudenstadt, zum Schultheißen dieser Gemeinde.

In Hirsau ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

### Zum Bündnis Hollands mit Deutschland.

Recht und Gerechtigkeit unterliegen der rohen Gewalt. Die schwachen Buren-Republiken verlieren ihre Selbständigkeit und ihr Land, weil letzteres Gold und Diamanten enthält, welche die Engländer haben wollen. Die Stammesbrüder der Buren in Europa, die Holländer, sind durch diese Erdrückung des Schwachen besorgt geworden, auch sie fürchten, daß ihre Selbständigkeit über kurz oder lang ebenfalls bedroht sein wird, und deshalb werden Stimmen laut, welche für den Anschluß an einen Starken, für ein holländisch-deutsches Bündnis eintreten. Wir drücken folgenden charakteristischen Artikel aus dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ ab.

Wenn die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß wir unsere eigenen Kräfte so vermehren, daß wir jedem Feinde widerstehen können, so liegt die Frage vor der Hand: können wir uns nicht mit anderen Nationen vereinigen, um die fehlenden Bürgerkräfte zu gewinnen. Ein Bündnis mit Deutschland, dem zu Folge Niederland und das benachbarte Reich sich in allen oder in speziellen Fällen von Kriegsgefahr Hilfe leisten, verdient nach meiner Meinung ernste Erwägungen als Mittel, um diesem Mangel abzuhelfen. Daß wir im Bunde mit Deutschland sehr stark sind, bedarf wohl keiner Erläuterung. Was jedoch einer näheren Erklärung bedarf, ist die Frage, warum Deutschland genannt wird und ob ein solcher Anschluß nicht mit Gefahren verbunden ist. Ein Times-Artikel eröffnet die Perspektive, daß England für Niederland in die Bresche springen will, falls die Unabhängigkeit der Niederländer bedroht wird. Es ist möglich, daß England dies in Zukunft zu thun gewillt ist. Ziehen wir jedoch betrreffs der Vergangenheit die Bilanz, dann wird es schwierig sein, ein Kreditkonto zu Gunsten Englands herauszurechnen, und die Zusage von Hilfe durch das erste englische Organ an demselben Tage, da die Minister unter Jauchzen des englischen Parlaments Beweise von wirklich keuschlicher politischer Gewissenlosigkeit ablegten, hat für mich absolut keinen Wert. Es ist deutlich, daß England nie daran denken wird, Niederland zu annektieren, aber an der Hand der Geschichte ist es schwierig, dieselbe Abwesenheit von Eigennutz betrreffs der Kolonien anzunehmen. Wir müssen uns einer Stütze gegen die Engländer versichern, um uns unsere Kolonien für die Dauer zu erhalten.

Können wir ohne Gefahr für die Unabhängigkeit des Mutterlandes Deutschlands Bundesgenosse werden? Ich glaube, ja. Eine Zeit lang bestand Furcht vor deutschen Annexionsgelüsten. Es ist mir unbekannt, daß diese Furcht je auf triftigen Gründen basierte. Von östlicher Seite hat unserer Unabhängigkeit niemals Gefahr gedroht. Es ist wahr, daß der östliche Nachbar erst im Jahre 1870 stark genug geworden ist, um gefährlich zu sein. Aber ich kann mir denken, daß Deutschland nur gezwungenermaßen zu seinen Polen, Dänen und Estländern noch 5 Millionen starkköpfige Holländer hinzuzufügen würde. Die Angliederung gegen den Willen der Niederländer würde Deutschland bedeutend schwächen. Ein offensives und defensives Bündnis zwischen Deutschland und Niederland würde meines Erachtens für Deutschland von großem Werte sein und für Niederland ebenfalls und zudem gefahrlos. Dieses Bündnis würde natürlich nur auf dem Prinzip der vollkommenen Gleichberechtigung der beiden Staaten beruhen können; unsere Abhängigkeit müßte dabei völlig unangetastet bleiben, ohne den geringsten Schein von Verfürzung; andernfalls kann es nicht zustande kommen. Ich kann mich nicht mit der Befürchtung einverstanden erklären, daß ein für unsere Unabhängigkeit ursprünglich unschädliches Verhältnis mit Deutschland zu einem mehr oder weniger abhängigen austreifen sollte. Verlegte sich der deutsche Bundesgenosse trotzdem darauf, dann ziehe sich Niederland einfach zurück; das Ziel ist dann verfehlt, man ist eben so weit wie früher, aber die Schwierigkeit, Niederland zu zwingen, würde dann ebensofort bestehen wie vorher. Und wolle nach Verlauf einiger Zeit Niederland selbst ein intimeres Verhältnis aufsuchen, dann sehe ich nicht ein, warum wir, um dieser Möglichkeit vorzubeugen, jetzt eine sicherere Bürgschaft für unsere Unabhängigkeit scheuen müssen.

In der gegenwärtigen Zeit verlange ich als erste Bedingung des Glückes unseres Volkes unsere vollkommene Unabhängigkeit; aber diese Unabhängigkeit stelle ich nur deshalb so hoch, weil sie für dieses Volk von Nutzen ist. Ich kann mir recht gut vorstellen, daß, gerade wie unsere Provinzen ihre frühere Souveränität nicht zurückwünschen, nach Verlauf einiger Jahrhunderte der Niederländer meinen wird, sich in einem größeren Staatsverband glücklicher zu fühlen. Dem steht gegenüber, daß wir Niederländer von heute der Zukunft betrreffs unserer Unabhängigkeit mit Bangen entgegensehen.

Alles deutet auf einen zukünftigen Krieg zwischen Deutschland und England hin. Entwickeln sich die europäischen Verhältnisse auf der gegenwärtigen Basis weiter, dann ist dieser Krieg unausbleiblich. Er würde nur dadurch aufgeschoben werden können, daß eine der Parteien in auffälliger Weise sich zur stärkeren entwickle. England wird im Augenblick sehr geschwächt. Deutschland fühlt das Gewicht des Augenblicks und bereitet sich vor, seine Wehrkräfte außerordentlich auszubereiten. Kommt die Hilfe von Niederland hinzu, dann wird England Schwierigkeiten haben, die vereinigten Mächte zu besiegen. Eine nicht aus aggressiven Reigungen entstandene Deutsch-Niederländische Allianz wird ihrerseits dem Krieg soviel wie möglich vorbeugen. Kommt dieses Bündnis nicht zustande, welches Los harzt dann der Niederlande nach einem wahrscheinlichen Krieg zwischen Deutschland und England? Es ist nicht anzunehmen, daß in einem solchen Fall unsere Neutralität unverletzt erhalten bleibt, da wir zwischen den streitenden Parteien liegen. Werden wir zu einer Wahl gezwungen, dann laufen wir Gefahr, unsere Kolonien zu verlieren, wenn wir uns an Seite der Deutschen scharen, und unsere Unabhängigkeit, falls wir England zur Seite stehen. Anschluß an Deutschland auf der Basis völliger Gleichberechtigung, ohne die geringste Einbuße unserer Souveränität halte ich für ein der Erwägung wertiges Thema. Die Zeit für Verwirklichung dieser Idee ist günstig. Der in diesem Sommer geführte, übrigens nutzlose Streit über die Möglichkeit eines Holländischen Bündnisses mit Deutschland hat bewiesen, wie freundschaftlich im allgemeinen die Stimmung in unserem Lande gegenüber Deutschland ist. Die beiden fürstlichen Familien hegen gegenseitig die meist freundschaftlichen Gefühle. Ein Element von Annäherung ist die Sympathie der beiden Völker für die streitenden Stammesverwandten in Südafrika. Ein Deutsch-Niederländisches Bündnis scheint mir der einzig richtige Weg zu sein, auf welchem dem Nordwesteuropa drohenden Unglück vorgebeugt werden kann, und sollte trotzdem ein Krieg ausbrechen, so erblicke ich in diesem Bündnis die sicherste Bürgschaft dafür, daß Niederland durch diesen Krieg weder an seiner Unabhängigkeit, noch an seinen Kolonien Einbuße erleidet.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 27. Febr. Der Reichstag führte heute die zweite Beratung des Militäretats ohne wesentliche Debatte zu Ende. Es folgte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Bestrafung der Entziehung elektrischer Kraft, der nach kurzer Debatte an eine Kommission verwiesen wurde. Danach wurden Petitionen erledigt.

### Landesnachrichten.

Altensteig. (Eingefendet.) Endlich soll nun auch am hiesigen Platze mit dem Bau des Elektrizitätswerkes begonnen werden. Herr Mühlebesitzer Fritz Faust, welcher im vergangenen Spätjahre die Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes erhalten hat, sendet zur Zeit Anmeldebogen an die hiesigen Bürger, um festzustellen, in welchem Umfange das Werk ausgeführt werden muß. Fast alle großen Städte, ebenso die größte Anzahl der kleineren Städte sind im Besitze eines Elektrizitätswerkes und ist mit Freuden zu begrüßen, daß nun auch hier ein solches Werk erbaut wird. Die Vorteile, welche die elektrische Beleuchtung gegenüber allen anderen Beleuchtungsarten bietet, sind vor allen die große Feuerersicherheit bei einer richtig ausgeführten Anlage, sodann die große Bequemlichkeit beim Anzünden und Auslöschen der Lampen, außerdem die Vorteile in hygienischer Hinsicht. In zweiter Linie wollen wir nicht die Vorteile der elektrischen Kraftübertragung unerwähnt lassen. Die Einfachheit des elektrischen Betriebes, die geringen Anlagekosten für den Elektromotor, den geringen Platz, welchen derselbe einnimmt, die leichte Inbetriebsetzung desselben und der günstige rationelle Betrieb, welcher sich mit einem Elektromotor erzielen läßt, haben demselben zu seiner so raschen Einführung verholfen. Besonders wichtig ist dies für das Kleinverbraucher. Die hiesige Zentrale wird von der Firma W. Reiser, elektrotechnische Fabrik in Stuttgart ausgeführt; dieselbe hat eine große Anzahl Elektrizitäts-

werke errichtet und leistet dieselbe Gewähr, daß auch die hiesige Anlage in nur sachgemäßer Weise ausgeführt wird. Zur Zeit errichtet die Firma W. Reiser Elektrizitätswerke u. a. in Schorndorf, Waldsee, Aulendorf und Rättingen. Nachdem die Stadtgemeinde beschlossen hat, elektrische Beleuchtung sowohl in den Straßen, als auch in den öffentlichen Gebäuden einzuführen, ist zu erwarten, daß das Elektrizitätswerk auch in Altensteig sich günstig entwickeln wird. Die Betriebseröffnung der Zentrale soll Mitte August d. Js. erfolgen. Gleichzeitig verweisen wir auf die heutige Annonce.

\* Altensteig, 28. Febr. Gedrängt voll mit Zuschauern war am Montag Abend die Turnhalle, wo Herr Pfarrer Sigwart von Emmingen mittels des Kinematographen Bilder der jedem Christen geheiligten Stätten aus Palästina vor Augen führte und dazu die Erklärungen gab. Der Vortrag gestaltete sich sehr interessant. Herr Stadtpfarrer Breuninger sprach am Schluß namens der Versammlung Herrn Pfarrer Sigwart den gebührenden Dank für die schöne Veranstaltung aus.

\* Altensteig, 28. Febr. Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurden noch folgende Holzhauser unserer Gegend mit einer Prämie von je M. 50 bedacht: Andreas Bzgel von Poppelthal, Johs. Möhrle von Kälberbrunn und Holzhauserobmann Georg Zuckswert von Herzogswieser.

\* Von Festakten am Geburtstage Sr. Majestät des Königs liegen Berichte vor aus: Haiterbach (beim Festmahle Toast auf den König von Herrn Stadtschultheiß Krauß); Walldorf (Königstoast von Herrn Schultheiß Hepperle); Klosterreichenbach (Königstoast von Herrn Schultheiß Grammel.) Durchweg haben sich in den Gemeinden unserer Umgebung die Kriegervereine zusammengeschlossen, um in geselliger Vereinigung das Geburtsfest des Königs zu begehen und in Tischreden und Gesängen die Liebe und Treue für unser Herrscherhaus zu bekunden.

\* Pfalzgrafenweiler, 25. Febr. Bestern feierten in seltener Rüstigkeit und unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern die alt Sternwirt Stockinger'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit mit Kirchgang und geselliger Unterhaltung. Aus dem Kabinett des Königs waren dieselben mit einem ansehnlichen Geschenk erfreut worden. Der Jubilar zählt 78, seine Frau 77 Jahre.

\* Pfalzgrafenweiler, 27. Febr. Mit Festgottesdienst und nachfolgendem Frühkochen, wobei Hr. Oberförster Mördlinger den Toast auf Se. Majestät ausbrachte und eine Abendunterhaltung des Kirchenchores im Schwanen wurde hier das Geburtsfest des Königs begangen. Die Abendunterhaltung gestaltete sich nicht nur zu einem äußerst patriotischen Akt, sondern durch die bereitwillige Handreichung der hies. Musikkräfte zu einer wirklich gelungenen gesehlichen Gesangs- und musikalischen Aufführung. Klavierstücke, Solis, Duette, Trios, Chöre wurden in sinniger Folge gegeben; der patriotischen Ansprache von Herrn Pfarrer Sigel schloß sich der kraftvolle Gesang der Königshymne an. Für alle Teilnehmer gestaltete sich der Abend hochbefriedigend. — In Grömbach erlegte heute früh Hr. Forstwart Warlok einen prächtigen Auerhahn. Unsere Gratulation zu dem sicheren Schuß!

\* Calw, 24. Febr. Großer Aufsehen erregte anfangs der Woche das Verschwinden des Kaufmanns H. B. in Havelstein. Gestern Abend wurde derselbe nun in einem Heuschuele entdeckt, wo er 3 Tage zugebracht hatte. Als er Personen herankommen hörte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Lebend wurde er nach Hause gebracht; ob er aber mit dem Leben davontommen wird, ist fraglich. Eine geringfügige Sache in der von ihm verwalteten Darlehenskasse scheint den allgemein geachteten Mann zu dem unsinnigen Schritt verleitet zu haben.

\* Reutlingen, 25. Febr. Da im vorigen Jahre die Bauhätigkeit in Beziehung auf Wohngebäude eine ziemlich schwache war, macht sich gegenwärtig ein bedeutender Mangel an Wohnungen und damit eine erhebliche Preissteigerung bemerkbar. Namentlich 3- und 4-zimmerige Wohnungen sind nur sehr schwer zu bekommen, und werden für erstere bis zu 470 M., für letztere bis zu 600 M. bezahlt.

\* Langensall, 24. Febr. In voriger Woche hat Gemeinderat Denner hier beim Ausgraben eines Bauplatzes einen irdenen Topf voll alter Münzen gefunden. Es sind ca. 800 Stück Silbermünzen, darunter 4 Stück in der Größe von Konventionthalern, 130 Stück Drittthalern und Sechsbägnern und ca. 640 Stück in der Größe der früheren Groschen. Auf diesen Münzen steht: Hispaniae Rex aux, sowie die Zahlen 1560, 1565, 1664 und 1665. Herr Denner hat den Fund dem K. Münzkabinett zur Verfügung gestellt.



\* Die Typhusepidemie in Öpplingen nimmt einen günstigen Verlauf. Die Erkrankungen hören auf, und der größere Teil der Kranken geht der Genesung entgegen. Von den im Krankenhaus untergebrachten Typhuskranken sind 17 als gesund entlassen, 16 sind noch dort in der Pflege, wovon jedoch die Mehrzahl bald entlassen werden kann. Die Epidemie blieb auf die Landererische Heilanstalt beschränkt; von den Bewohnern der Stadt wurde niemand von der Seuche ergriffen.

\* (Verschiedenes.) In Weinsberg wurde der Amtsgerichtsdiener Geiger, Inhaber des eisernen Kreuzes, auf der Straße vom Schläge gerührt und war sofort tot. — Der seit 4 Wochen vermiste Gemeinderat Hru aus Schellbronn wurde hinter der Weich'schen Fabrik in Unterreichenbach in der Nagold aufgefunden. — In Stuttgart ist der Verlagsbuchhändler Paul Kröner, Mitglied des Aufsichtsrats der „Union“ gestorben. Neben seinem Bruder Adolf Kröner war er an der Gründung der „Union“ beteiligt und leitete die technisch-typographische Seite des Unternehmens. — Nachdem der Festzug bei der Geburtstagsfeier des Königs in Saarlouis in die Kirche eingezogen war, sank der Kommandant des Veteranenvereins, Zustellungsbeamter Gebert, vom Schläge gerührt, an der Kirchenbank zusammen und verschied ins Freie verbracht nach wenigen Minuten.

\* Mannheim wächst wie ein junger Riese. Am 1. Jan. 1898 hatte es 116 000 Bewohner, am 1. Jan. 1899 123 000, und am 1. Jan. 1900 132 000. Mit diesem Wachstum von jährlich 6 3/4 Prozent übertrifft Mannheim alle großen Städte Süddeutschlands. — Die Stadt Mannheim hat mehr Schankwirtschaften als sie bedarf. Die Folge war, daß im vorigen Jahre von 788 Schankstätten 59 den Betrieb einstellten. Nach Ansicht vieler Mannheimer dürfte noch gut die Hälfte der jetzt bestehenden Schankwirtschaften eingehen können, ohne daß ein Mangel sich fühlbar machen würde.

\* Berlin, 24. Febr. Der Reichstag bewilligte 1 Million Mark für die Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in Paris. Der Kommissar der Pariser Weltausstellung Geheimrat Richter giebt eine knappe Darstellung des gegenwärtigen Standes der deutschen Abteilung. Wahrscheinlich werde sie am festgesetzten Termin am 15. April im wesentlichen vollendet sein. Allerdings könne eine Ausstellung von so riesigem Umfang, an der die verschiedenartigsten Gebiete der Kunst, Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft beteiligt sind, nicht in allen Teilen eine gleichmäßige Entwicklung zeigen. Zweifelhaft sei, ob das Gebäude für das Meer und Marinewesen, das einmal durch einen Orkan zerstört worden sei, noch rechtzeitig fertig werden würde, doch sei seine Fertigstellung bis Mitte Mai sicher. Ebenso verhalte es sich mit dem Wassererschloß, in dem sich die Elektrizitätsausstellung befindet, an der unsere bedeutendsten Elektrizitätswerke beteiligt sind. Diese Gebäude werden Anfang Mai dem Publikum geöffnet werden. Alle deutschen Ausstellungsgebäude sind vollständig für die Inaugurationsfeier der Installation hergerichtet. Wir sind erfreut feststellen zu können, daß namentlich die großen Kraftmaschinen Deutschlands von den übrigen Nationen einen nicht unerheblichen Vorsprung haben. Aus dem Plan der Ausstellung geht hervor, daß Deutschland an 221 verschiedenen Stellen beteiligt ist. Deutschland ist in allen Gruppen wirksam, teilweise sogar hervorragend vertreten. In vielen Abteilungen hat ein großer Raumgehalt beinahe noch nicht genügt. Es ist die erste Ausstellung, in der Deutschland in einer geschlossenen, einheitlich geordneten Ausstellung auftritt. Sein, des Redners Verhältnis zu den französischen Ausstellungsbehörden und den anderen Kommissionen, sei fortdauernd gut. Das Verhältnis zu den höheren französischen Behörden lasse ebensowenig zu wünschen übrig. Zwischen den in der

Ausstellung tätigen deutschen und französischen Arbeitern herrsche das beste Einvernehmen. Falls nicht ganz überraschende Ereignisse eintreten, werde man mit der bewilligten Summe auskommen. Hoffentlich werde es gelingen, mit der Reichssubvention alle Gruppen würdig zu vertreten. Es erübrige noch, den maßgebenden Stellen des Reiches für die Bewilligung zu danken. (Beifall.)

\* In den letzten Tagen wurden bei großen Berliner Firmen 42 000 Anzüge und Mäntel, meistens aus Leinwandstoffen, für Transvaal bestellt.

\* Das „Militärwochenblatt“ beschäftigt sich mit dem Burenkrieg, um daraus Folgerungen für Deutschland zu ziehen. Die erste ist die einer Verweigerung der deutschen Kavallerie, die ein dringendes Bedürfnis sei. Es müßte mit der hergebrachten Routine der Ausbildung gebrochen, alles Schein- und Paradewesen entschlossen aufgegeben werden; im Frieden sei nur das zu üben, was im Kriege notwendig ist. Alles müsse daran gesetzt werden, unsere Infanteristen zu guten Schützen heranzubilden. Zum guten Schützen aber gehöre fortwährende Übung. Die Reservisten und Wehrleute müßten in erhöhtem Maße nach ihrer Dienstzeit zu Übungen einberufen werden. Im Volke müßte die Lust am Waffentragen und Schießen gefördert werden, wie dies in der Schweiz in so erfolgreicher Weise geschehe. Schule und Haus müßten zusammenwirken und „die Notwendigkeit und Bedeutung des Krieges immer von Neuem dem heranwachsenden Geschlecht vor Augen führen.“

### Ausländisches.

\* Wien, 27. Febr. Am Schluß der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wies der Schönereraner Wolf auf die Angaben einiger Interpellationen hin, denen zufolge die österreichische Regierung das englische Schachervolk in dem Raubzug gegen das belbenmütige Burenvolk unterstütze. Es heiße, daß 2000 ungarische Pferde für Kriegszwecke ausgeführt, daß aus Berlin Uniformen geliefert und sogar für das österreichische Heer bestimmte Geschütze abgegeben worden seien. Redner ist überzeugt, daß nicht nur die deutschen sondern auch die slavischen Abgeordneten dieses Vorgehen einmütig verurteilen würden. Er verlangte daher, daß der Ministerpräsident oder Landesverteidigungsminister in der nächsten Sitzung antworten und auf Ehrenwort versichern möge, ob diese flagrante Verletzung der Neutralität stattgefunden habe oder nicht.

\* Paris, 26. Febr. Im Vorort Saint Ouen brennt seit gestern vormittag das große Warenlager der Firma Depinaud, Vorräte von Petroleum und Alkohol enthaltend, die beständige Explosionen herbeiführen. Zahlreiche Feuerwehrlente wurden mehr oder weniger schwer verwundet, sowie eine Anzahl Reugieriger. Der Schaden wird auf 2 Millionen Franks geschätzt. Der Brand dauerte die ganze Nacht. Die amtliche Zahl der Verletzten ist 130, davon 4 Personen schwer verwundet. Den Blättern zufolge beträgt die Zahl der Verwundeten 200. Die Behörden trafen Maßnahmen zur Unterbringung und Unterstützung von 80 obdachlosen Familien. Es geht das Gerücht, das Feuer sei durch Böswilligkeit hervorgerufen.

\* Eine der großen Selt-Kellereien, die sich unter den Felsen von Epernay bis Reims hinziehen, die des Champagnerweinfabrikanten Paul Roger in Epernay, ist infolge der letzten Regengüsse zusammengebrochen. Die Keller, an deren Erweiterung seit einiger Zeit gearbeitet wurde, sind zwanzig bis dreißig Meter tief gestürzt und gleichzeitig hat sich eine Straße Epernays um vier Meter gesenkt. Ein ganzes Viertel der Stadt ist durch die Katastrophe bedroht, bei der glücklicherweise kein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Dagegen ist der materielle Schaden ungeheuer. Es sind nicht weniger als 500 Stüdfässer und 1 1/2 Mill. Flaschen Champagnerwein vernichtet worden.

\* London, 24. Febr. In Chicago kam es gestern

vor dem britischen Konsulat zu einer großen burenfreundlichen Kundgebung, wobei die britische Flagge beschimpft und das Konsulat mit Steinen beworfen wurde.

W. London, 27. Febr. Wie festgestellt wurde, sind 5 Schlappnetzboote aus Aberdeen, welche der Sturm vor 14 Tagen übertraf, mit 70 Personen untergegangen.

\* Die englische Telegraphenverwaltung wollte die Gebühren für Prestelegramme um die Hälfte ermäßigen, wenn Deutschland und Frankreich das Gleiche täten. Wie vorausgesehen war, konnte die deutsche Reichspostverwaltung sich nicht zu der Ansicht aufschwingen, daß eine Verbilligung der Prestelegramme eine bedeutende Vermehrung derselben im Gefolge haben würde. Die deutsche Verwaltung lehnte ab.

\* Konstantinopel, 25. Febr. Eine Audienz des russischen Botschafters Sinowjew beim Sultan hat auf diesen einen tiefen Eindruck gemacht. Die Sprache Sinowjews war, als er seine erweiterten Forderungen wegen der Eisenbahn sowie wegen der hiermit in Verbindung gebrachten Reparaturen der nach Rußland geschickten Armeen aufstellte, auch in der Form eine sehr entschiedene. Wenn behauptet wird, die Ansprüche Rußlands ständen in keinem Zusammenhang mit der Konzeption für den Bau der Bagdad-Bahn, so kann ich auf Grund einwandfreier Informationen versichern, daß Sinowjew selbst in der Audienz beim Sultan seine Forderungen neuerdings und wiederholt als Rußland zu gewählende Gegenansprüche für die Bagdad-Bahn bezeichnete. Der Generalstab des vierten Armeekorps oder wie andererseits verlautet, der gesamte Generalstab hat dem Sultan eine Remoive unterbreitet, in welchem auf die Befehle für die militärische Stellung der Türkei durch die Bewilligung der Forderungen Rußlands hingewiesen und dem Sultan entschieden abgeraten wird, einen vielleicht verhängnisvollen Schritt zu unternehmen.

\* (Deutsche Heere in Australien.) Aus Sidney wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Jüngst sah ich im „Bremer Katerkeller“, einem der gemüthlichsten deutschen Weinrestaurants in Sidney, als ich Zeuge eines recht laut geführten Gesprächs wurde — an einem Nachbartische unterhielt man sich vom Burenkrieg, und die Gemüther erhitzen sich in einer Weise, wie ich dies bei unseren sonst so ruhigen englischen Mitbürgern nimmermehr erwartet hätte. Ort und Gesellschaft völlig vergessend, ging es über die Deutschen in einer Weise her, als seien sie die alleinige Ursache des unglücklichen Krieges und aller Niederlagen. Die Deutschen sind samt und sonders „Verräter“. In Broken Hill wurde von einer aufgehetzten Masse das Gebäude des deutschen Klubs mit Steinen beworfen. Kürzlich durchzog eine 3000 Köpfe zählende Menschenmenge unter Bortantragung der britischen Nationalflagge die Straßen von Moonta. Vor dem Hause des Deutschen Hermann Huf (früher Distriktsvorsteher) wurde Haat gemacht und dessen Bild an einen Galgen gehängt und verbrannt. Der Stadtrat von Semaphore hat beschlossen, jeden in seinem Dienste stehenden Beamten oder Arbeiter, der sich in burenfreundlichem Sinne äußere, sofort zu entlassen, andere Behörden sind diesem Beschlusse bereits gefolgt. Gemeint sind immer die Deutschen, denn die hier ansässigen Franzosen, mögen sie sich in ihrer Zeitung oder sonst öffentlich in noch so scharfer Weise äußern, läßt man unbehelligt. — Der Abschluß des Samoa-Vertrages scheint zu dieser Deutschenhege mit beigetragen zu haben.“

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 26. Februar. (Landesprodukten-Börse.) Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 16.50 bis 17, frankfurter M. 17—17.25, Wla M. 17.75—18, Walla-Walla M. 18, Laplata M. 17.50—18, Kernen Oberländer M. 17.25—17.50, Dinkel neu M. 11—11.50,

**Leserbrief**  
Diejenigen Menschen, die die Religion uneinig macht, sind nicht religiös. Jeder Religions-Kultus ist ein Strahl des Kreises, worin Gott den Mittelpunkt bildet. Polit.-Sem.

## Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiede.

(Fortsetzung folgt.)

Langsam vergingen die Stunden. Die Kranke konnte nicht schlafen, obwohl sie sich unsäglich matt fühlte. Der Krug war längst leer und ihr Mund leckte nach Wasser. Sie mußte trinken.

Leise stand sie auf, den Kleinen nicht zu wecken, vor den Ohren fauchte es ihr, als jage ein Sturm draußen durch die Sommernacht und die Scheuer.

Als sie die Thür öffnete, — ihre Füße versagten ihr fast den Dienst, — lagen Hof und Garten im hellsten Mondschein vor ihr und Stille herrschte überall, auch drinnen im Wirtshaus, die Gäste hatten sich zerstreut.

Der Brunnen war nahe bei dem Hause, vorn hinaus; aber in ihren Füßen lag's wie Blei, ihr Körper zitterte in Fieberfrost und ihre Brust schmerzte sie unsäglich. Sie hätte Harry doch wecken sollen!

Blötzlich fühlte sie's heiß heraufquellen, vom Herzen herauf, vor den Augen dunkelte es ihr, sie griff zur Seite einen Halt zu suchen — an der Wand der Scheune glitt sie zu Boden und ein bestiger Blutsturz erleichterte, freilich todbringend, die kranke Brust.

Geräusche Zeit verging, ehe volles Bewußtsein zurückkehrte. Mühsam schleppte sie sich zurück auf ihr Lager und schloß die Augen.

Die Schmerzen hatten sie ganz verlassen. Stunden vergingen.

Als sie die Augen öffnete, lag ein heller Schein auf ihrer Decke, an den Wänden und am Gehäß.

War das schon der Morgen?

„Harry,“ weckte sie ihr Kind, „ist das schon der Tag?“ Der Kleine fuhr erschrocken auf; die Mutter mußte die Frage wiederholen.

Dann sprang er auf und ging zur Thür. Er fand sie offen; es war der Mond, der seinen Schein hineinwarf. Nachdem er geschlossen, kehrte er wieder zurück.

„Der Mond ist's, Mutter, der Friedel hat wohl nicht fest zugemacht.“

„Ich wollte, es wäre Tag,“ seufzte die Mutter, „ich möchte die Sonne sehen! — Komm gib mir noch einen Kuß!“

Die kleinen Lippen suchten den Mund der Mutter und preßten sich zärtlich darauf. Die Mutter war ja doch nicht gegangen. Mit diesem Trost legte er sich wieder hin.

Und als es draußen Tag wurde, hatte sich ewige Nacht auf die Augen der Dulderin gesenkt.

Die Hähne krächten, die Vögel begannen in den Bäumen des Gartens zu zwitschern und durch die schmalen Ritzen der Bretterwand fielen lichtgoldene Sonnenstreifen in den Schlummerraum, auch auf das bleiche Gesicht der Toten und über die rosigen Wangen und die blonden Locken des Kindes, das, dicht an die Mutter geschmiegt, noch fest schlief.

Noch immer hielten die kleinen Finger die Hand der Mutter fest umschlossen, aber die treue Mutterhand war kalt und starr.

3.

So fand der Friedel die beiden, als er, besorgt um das Schicksal der Kranken, am Morgen in die Scheune trat. In einer Stunde wußte es das ganze Dorf, daß die Schauspielerin vergangene Nacht gestorben sei.

„Jo,“ meinte eine alte Frau, „man konnt's schon

sehen gestern abend, die Kirchhofstufen blühten ihr im Gesicht; schade um die Person!“

„Für den Jungen ist's kein Unglück,“ fügte eine andere hinzu. „Bär' ein Bagabund geworden! So in der Welt herumziehen und ohne Gott und Religion aufwachsen, und keine Schule und keine Häuslichkeit!“

Was denn nun mit dem Jungen aber werden sollte? gab eine dritte zu bedenken; der Gemeinde zur Last fallen, weiter werde nichts herauskommen. Immer in den Tag hineingelegt, und wenn's alle ist, da mögt ihr sehen, wie ihr zurechtkommt. Das ist die ganze Religion von den Komödienpielern! „Ra“ — schloß sie — „mir soll's gleich sein!“

Geigenfriedel hielt sein Wort, das er der Sterbenden gegeben.

Er brachte den Knaben zu seiner Susanne. Die kinderlose, alterzerrigete Frau war schließlich recht froh, jemand zu haben, den sie pflegen und immer um sich haben konnte und der ihr Gesellschaft leistete, wenn der Mann anwärts aufspielte.

Sie empfing den weinenden Knaben mit freundlich tröstenden Worten und setzte ihm zu essen und zu trinken vor. Das Kind verschmähte aber alles und wollte zurück zu seiner Mutter. Nur schwer gelang es den beiden Alten ihn zum Dableiben zu bewegen.

Friedel ging zurück nach dem Wirtshaus, um dort mit dem Lindenwirt zu beraten, was zunächst wegen der Leiche zu thun sei.

Am Fenster auf einem Stuhle saß Harry und blickte mit weinenden Augen hinaus auf die Straße, auf welche gerade die Kinder in Gruppen vorüberzogen — zur Schule, wie ihn Susanne belehrte.

Blötzlich sprang er auf und eilte, ohne ein Wort zu sprechen, zur Thür hinaus und, so rasch ihn seine Beine trugen, zurück nach dem Sterbelager der Mutter.

Roggen württ. M. 16, russ. M. 16—16.50, Gerste, württ. M. 16—16.50, Tauber M. 16.75—17, ungarisch M. 17—19, Haber Oberländer M. 14.40—14.60, Unterländer M. 13.75—14, Mais Wied M. 11.50—11.75, Saplata M. 11.75—12. Weizenpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sach Mehl Nr. 0: M. 28—28.50, dto. Nr. 1: M. 26 bis 26.50, dto. Nr. 2: M. 24.50—25, dto. Nr. 3: M. 23—23.50, dto. Nr. 4: M. 21—21.50. Suppengries: M. 28—28.50, Kleie M. 9.80.

### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

Seit der Entsetzung Kimberleys sehen sich die Engländer als Sieger. Ein Londoner Blatt stellt folgende Preisfrage: „An welchem Tage wird die englische Fahne über Pretoria wehen?“ Für die richtige Lösung ist eine Prämie von — sage und schreibe — 5000 M. ausgesetzt.

London, 26. Febr. Ein Spezialkorrespondent des „Manchester Guardian“ telegraphiert vom Modderflusse am Freitag: Ich war gestern in Kimberley und fand die Einwohner immer noch hauptsächlich auf Pferdefleischrationen angewiesen; wenig Gemüse und Milch war zu haben. Nur wenige farbige Kinder unter zwei Jahren sind am Leben geblieben. Die Sterbeziffer unter den Schwarzen ist 20 Proz., unter den Weißen 5 Proz. Die Moral der Einwohner blieb gut bis zum 7. Februar, als die Buren ein sechsständiges Geschütz aufzuehen und bis zum 15. Febr. bisweilen 70 Schuß täglich abfeuerten. Das Feuer aus der großen Kanone demoralisierte und entmutigte die Bevölkerung. Beinahe 2000 Leute suchten in den Minen Zuflucht. Rohungsmittel kommen jetzt immer noch langsam herein. Die Preise sind enorm. Die Stadt ist immer noch unter dem Kriegszustand, weil man den Holländern nicht traut. Wer kann, verläßt die Stadt. — Aus Sterkstroom meldet die „Exchange Telegraph Company“: Von den Brabantischen freiwilligen Reitern haben von der ersten Schwadron 50 Proz. ihre Entlassung genommen, nachdem ihre dreimonatliche Dienstzeit verstrichen ist. Sie geben verschiedene Gründe an.

London, 26. Febr. In einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Colenso vom 24. Febr. heißt es: Trotz der bei unserem Vorrücken aufgetriebenen Vorhut geriet Mittwoch nachmittags doch ein Teil des Somerset-Regiments in eine kritische Lage. Die Leute rückten gegen einen Hügel auf der rechten Front vor und marschierten so weit, daß die auf Groblers Kloof verschanzten Buren leicht auf sie feuern konnten. Die Buren eröffneten ein heftiges Geschützfeuer, welches unsere Leute zu erwidern versuchten. Sie verloren 100 Mann, darunter drei Offiziere tot, doch behaupteten sie ihre Stellungen bis zur Dunkelheit und zogen sich dann während der Nacht zurück. Die Buren feuerten Salven in die geräumten Stellungen. Donnerstag abend wurde die vorgeschobene Stellung des Lancaster-Regiments unter Groblers Kloof zweimal von den Buren angegriffen. Dasselbe unternahm entschlossene Sturmangriffe, wurden aber zurückgedrängt. Unser Verluste betragen hierbei hundert Mann. Der Kampf am Freitag war hauptsächlich charakterisiert durch einen glänzenden Angriff der irischen Brigade unter Führung der Inniskilling-Füsiliers auf die Hügel auf der rechten Flanke. Trotz der größten Tapferkeit gelang es unseren Leuten nicht, alle uns entgegenstehenden Stellungen vor der Dunkelheit zu nehmen. Unsere Leute hatten schwere Verluste, da die Buren in stark verschanzten Stellungen waren, seit wir das hohe Terrain aufgegeben haben, um über den Tugela zu gehen, haben wir den Angriff tatsächlich wieder von vorn angefangen und zwar gegen schwierige Stellungen, welche stark besetzt zu sein schienen.

London, 26. Febr. Der „Central News“ wird aus Sterkstroom (Norden der Kapkolonie) von einer gewaltigen Refugiosierung, welche General Gatacre Freitag morgen nach Stormberg zu unternehmen, berichtet. Gatacre

hatte fünf Kompagnien des Derbyshire-Regimentes, vier Kompagnien berittene Infanterie und acht Geschütze bei sich; dazu kamen noch sechzig Mann von Montmorency's Rundschartern. Vom Rooikoppe bei Stormberg aus eröffnete die Artillerie der Buren zuerst das Feuer. Gatacre's Artillerie antwortete und während dieses Artilleriekampfes rückten Montmorency's Rundschartern vor, um einen beherrschenden Punkt auf dem Höhenrücken zu nehmen. Sie ließen ihre Pferde am Fuße der Anhöhe zurück, kletterten zum Hügel hinauf und befanden sich dort plötzlich unerwartet einer großen Anzahl Buren gegenüber, welche gleichzeitig auf einer anderen Seite der Anhöhe hinaufgestiegen waren. Beide Parteien feuerten und auf beiden Seiten fielen Leute. Man suchte Deckung, die Buren näherten sich aber auf kurze Weise der Flanke von Montmorency's Rundschartern und beschossen sie in mörderischer Weise. Montmorency's Leute hielten dies eine Weile aus, flüchteten sich dann aber zu ihren Pferden, allein nun fanden sie, daß die Buren ihnen schon 14 Pferde abgeschnitten hatten. Bei diesem Kampfe ist auch Hauptmann Montmorency gefallen. Nachdem Gatacre's Artillerie noch sechs Stunden lang gefeuert hatte, wurde der Befehl zum Rückzug gegeben.

London, 27. Febr. (Telegr.) Amtlich wird gemeldet: General Roberts telegraphiert, daß General Cronje heute früh bedingungslos kapituliert.

Nachdem in den letzten Tagen schon ziemlich klar geworden war, daß die Cronje zu Hilfe gesandten Verstärkungen nicht bedeutend genug waren, um den Ring, mit welchem die englischen Truppen den tapferen Burengeneral umgaben, zu sprengen, schien eine Rettung desselben aussichtslos zu sein. Hätte Cronje, nachdem er Magersfontein verlassen hatte und durch die Linien der Engländer durchmarschiert war, seine Geschütze und Vorräte im Stiche gelassen, so wäre es ihm wohl nicht schwer gefallen, sich selbst mit seinen Kampfgenossen durchzuschlagen. Nachdem aber die Engländer Zeit gewonnen hatten, alle ihre Streitkräfte heranzuziehen und insbesondere eine große Masse Artillerie — man spricht von 50 Geschützen — auf die erschöpften und an Zahl viel geringeren Burentruppen mehrere Tage lang spielen zu lassen, blieb Cronje nichts anderes übrig, als sich bedingungslos zu ergeben. Es hätte keinen Sinn gehabt, seine tapferen Schaar nutzlos durch die englischen Granaten und Lydditgeschosse verachten zu lassen. Jedemfalls werden die Engländer die Uebergabe Cronjes bei Rooibosstrand Drift als Revanche für die Niederlage bei Majuba Hill ansehen.

London, 27. Febr. Die Königin empfing die Nachricht von Cronjes Uebergabe mit großer Freude und sandte Lord Roberts ein Glückwunschtelegramm. Telegramme aus allen Teilen des Reiches drücken ihre Freude aus.

London, 27. Febr. Eine vormittags 11 Uhr ausgegebene Rutebefehle des Feldmarschall Lord Roberts berichtet: Die genaue Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr 3000. (Bei dieser kleinen Zahl der Streiter Cronjes der großen englischen Macht gegenüber dünkt uns der englische Erfolg nicht gerade großartig.)

Wien, 27. Febr. Die „Wiener Abendpost“ sagt in Besprechung des Erfolges von Lord Roberts: Ein Erfolg ist erzielt, der den Engländern nach allen Schwierigkeiten und geträumten Hoffnungen auf diesem Felde reichen Trost geben kann. Die Kapitulation Cronjes ist bisher das bedeutendste Ereignis im südafrikanischen Kriege und dürfte der ganzen ferneren Entwicklung der Dinge eine neue Richtung geben. Die „Wiener Allg. Ztg.“ sagt, in Folge der Kapitulation Cronjes sei der Krieg auf diesem Gebiete eigentlich beendet. Von der Brust des englischen Volkes sei ein Alp genommen. Möge dieses Volk, welches in den Stunden des Unglücks unverzagt blieb, jetzt die Probe ablegen, daß es auch im Glück sich beherrschen kann.

Paris, 27. Febr. Der „Temps“ sagt anlässlich

der Kapitulation Cronjes, England werde, je weiter es in das Gebiet der beiden Republiken eindringe, um so größere Schwierigkeiten vor sich finden. Eine weise Regierung würde jetzt den Frieden schließen. Die Menschheit, Afrika, und vor allem England würde dabei gewinnen.

W. New-York, 27. Febr. (Reuter-Meldung.) Der frühere Generalkonsul von Transvaal, Montagu White, sagte gestern in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, mit der Gefangennahme Cronjes würde der Krieg noch nicht beendet sein, der Krieg würde erst mit dem Fall von Pretoria enden. Die Aussichten auf eine Intervention seien nicht günstig.

Die Burentruppe, welche Kimberley eingeschlossen hatte, stand unter dem Befehle des Generals Ferreira. Nun hat sich Ferreira erschossen, weil er es nicht ertragen konnte, der erste und einzige unter den Burenfeldherren zu sein, den die Engländer bisher zum Rückzug gezwungen haben. In diesem Selbstmord liegt tragische Heldengröße. Die Vorstellung von dem guten Recht und der daraus resultierenden kriegerischen Macht des Burenvolkes hatte sich im Gemüt aller Angehörigen des Stammes zu so strahlender Größe erhoben, daß derjenige sich selbst aus dem Wege räumen zu müssen glaubte, der seiner Meinung nach einen Flecken auf diesen Glanz geworfen hätte. Mit diesem freiwilligen Tod durch eigene Hand wären alle Fehler, deren sich Ferreira vor Kimberley vielleicht schuldig gemacht hat, über Gebühr gesühnt. „Laßt mich nicht mehr verunglimpfen, als es notwendig ist,“ waren seine Abschiedsworte an seine Umgebung. Das klingt wie die Bestimmung eines moralischen Testaments, welche besagt, daß alle nachträgliche Rührung, die ihm dieser Verzicht auf das Leben erwirbt, seinem Andenken zugute kommen möge.

Jetzt 2 Mark — 1000 Mark vor fünfzig Jahren; diesen kaum glaublichen Preissturz hat das Aluminium erlitten! Während aber auch vor 50 Jahren das Aluminium nur auf umständlichem Wege im chemischen Laboratorium hergestellt werden konnte, ist es jetzt ein Gegenstand der Großindustrie geworden — dank der Erfindung des elektrischen Schmelzofens mit seiner enormen Hitze. Im Jahre 1855 betrug das auf der ganzen Erde hergestellte Quantum 1300 Kilogramm, also 26 Zentner; im Jahre 1898 dagegen 4 Millionen Kilogramm, gleich 80 000 Zentner. Von dieser Menge liefern die Vereinigten Staaten allein 2 1/2 Millionen Kilogramm. Während also bis zum Jahre 1855 der Preis noch 1000 M. betrug, fiel er 1856 auf 300 M.; von dieser Zeit bis 1886 hielt er sich auf 100 M., während er von da ab nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlich allmählich immer mehr herunterging; 1886 70 M., 1890 15.20 M., 1891 12 M., 1892 4.80 M., 1894 4 M., 1895 3.20 M., 1897 2.60 M., 1898 2.16 M., jetzt 2 M., und er wird vorausichtlich noch weiter fallen.

### Briefkasten.

A. A. in B. Wenn ein von der Behörde angeordneter, öffentlicher Zwangsverkauf dadurch in Wegfall kommt, daß die Beteiligten unmittelbar vor dem Versteigerungstermine sich privatim verständigt haben, so kann ein von auswärtig nunmehr vergebens beregisterter Kaufliebhaber deshalb allein keinerlei Schadenersatz, weder von der Behörde noch von den Beteiligten, verlangen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Richter, Altmühl.

### Wirklichen Kaffee-Geschmack

besitzt Rothreiner's patentierter Malzkaffee, nach wissenschaftlichem Urtheil der beste und gesündeste Ersatz für Bohnenkaffee; als Zusatz allgemein beliebt.

Dort fand er den Friedel mit dem Lindentw. „Friedel,“ rief der Knabe mit atemloser Stimme, „ich soll dir etwas sagen, von der Mutter, aber allein, hat sie gesagt.“

„Da soll ich wohl gehen, Kleiner?“ meinte der Wirt und sah den Friedel an.

„Ich komme gleich in die Stube nach,“ sagte der Musikant leise zum Wirt; geht nur, wenn's auch nicht notwendig sein wird.“

Als der Wirt die Thür geschlossen, zog Harry den verwundert dreinschauenden Friedel bis nahe zur Türe und flüsterte: „Die Mutter läßt dir sagen, auf der Brust hätte sie eine Tasche, die sollst du nehmen und alles gut aufheben.“

„Ja, das werden die Reisepapiere sein,“ nickte Friedel, „du hast recht, die dürfen nicht in unrechte Hände kommen!“

„Und du sollst's auch niemand zeigen, läßt die Mutter sagen, keinem Menschen.“

„So, so, ja,“ machte der Alte und fand beim Nachsuchen auch wirklich eine kleine fest verschlossene Ledertasche, die er bedächtig in sein Wams schob. Dann brachte er den Kleinen wieder zurück in sein neues Elternhaus, legte die rätselhafte Tasche in die alte feste Truhe in der Ecke der Stube, wo seine eigenen Dokumente ruhten, vom Impfen aus aufwärts bis zum Militär- und Gewerbebeschein, und zog dann seinen Staatsrock an, um den Ortsschulzen und den Pfarrer aufzusuchen.

Nach einigen Tagen fand das Begräbniß statt, auf Kosten der Gemeinde.

Hinter dem schwarzen, einfachen Sarge, der mit Blumen reich geschmückt, ging ein langer Zug Teilnehmender.

Der Pfarrer hielt eine ergreifende Predigt.

„Du heimtückische Pilgerin,“ sprach er am Schlusse der Rede, „die du so bald den unruhigen Pilgergang beendest, schlafe in Frieden! Wir wissen nicht, woher du kommst, ob ein Vater, eine Mutter mit sorgendem Herzen dich diese Bahn ziehen ließen, die du beschritten, und die nun vergebens anschauen werden nach der, die auch sie einst mit süßer Freude begrüßten, als Gott dich ihnen gab. Wir wissen nicht, welche Gedanken dein schiedendes Bewußtsein durchzogen, ob du mit Wehmut deines vergangenen Lebens dachtest, ob Reue dich quälte, ob Sehnsucht nach der Heimat dich erfaßt hat, oder ob du gern geschieden bist von einem Leben, das reich an schweren Stunden für dich gewesen. Gott weiß es allein! — Und ob auch eine fremde Hand dir die Augen geschlossen und fremde Hände deinen Sarg mit Blumen geschmückt haben, ob auch dein Leib in fremder Erde ruht und niemand dich beweint als dein unmündig Kind: du hast eine bessere Heimat gefunden, als du hier auf Erden besahest, eine Heimat, da aufhören wird aller Schmerz und alles Leid, wo Seufzer und Thränen nicht mehr sind. Entbehrungsreich und schwer war deine Pilgererschaft und du warst einsam, als der Schmerz in deinem Herzen brannte, dein Kind lassen zu müssen als eine Waise in weiter, weiter Welt. Und hier am Grabe geloben wir es, alle, die wir dich begleitet haben zu deinem Ruhebettlein, wir werden deines Kindes nicht vergessen und jeder würde gern ihm gönnen einen Platz an seinem Herde. Darum schlafe in Frieden, müde Pilgerin, und Gott erwecke dich einst zu seligem, ewigem Leben! Amen.“

Manche Thräne war die Wange heruntergerollt als der Pfarrer so redete, und die Blicke der Anwesenden ruhten voll aufrichtiger Teilnahme auf dem Knaben, der, einen Blumenkranz in der Hand, welchen ihm seine Pflegemutter aus Feldblumen gewunden, neben Geigenfriedel stand.

Als der Sarg versenkt wurde, ließ er die Hand des braven Friedel, die er bis dahin fest umschlossen gehalten hatte, fahren und drängte sich mit dem kläglichen Ruf:

„Mutter! Meine Mutter!“ zwischen die Männer, durch deren Hände die Seile glitten. Geigenfriedel zog ihn sanft zurück und nahm das schwarze Mädchen vom Kopfe des Kleinen, denn der Geistliche erteilte den Abschiedssegens. Dann stimmte der Klüster mit den Schulknaben ein letztes Sterbelied an, und von dem Dorfsirchlein her klangen die Glocken dazwischen.

Bevor der Geistliche den Kirchhof verließ, warf er eine Hand voll Erde in das offene Grab; seinem Beispiele folgten Geigenfriedel und noch viele andere, bei denen durch die Worte des Geistlichen das Mitgefühl erwacht war. Dann leerte sich der kleine Friedhof, auch Harry verließ mit seinem Pflegevater die Stätte, wo seine Mutter ruhte.

Es wurde still, nur der Totengräber und seine Frau blieben zurück und begannen das Grab zuzuwachen.

Nachdem der Hügel sich gewölbt und die schlichten Kränze darauf gelegt waren, nahm der Totengräber Schaufel, Hacke und Leiter auf die Schulter, stellte alle Geräte, die er gebraucht, in das kleine Totenhäuschen, verschloß dasselbe und machte sich dann auf den Heimweg. Sein Weib hatte schon vor ihm den Kirchhof verlassen.

Als der alte Totengräber den Ausgang des Kirchhofs erreichte, gestellte sich ein Fremder zu ihm, der Kleidung nach ein reisender Geschäftsmann.

Das bartlose, schmale Gesicht und die kleinen, unruhigen Augen hatten etwas Lauerndes.

„Tagewerk gethan?“ begann derselbe mit freundlicher Stimme, indem er den leichten Strohhut rückte und neben dem Alten dahinschritt, „auch ein sauer Stück Brot, das Ihr eßt!“

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Stangen-Verkauf**  
 Mittwoch 7. März, 1/2 11 Uhr  
 im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler  
 aus Rälberbronnerwies, Taubenbuckel,  
 Herrschaftsweg, Bengelbruck, Frieden-  
 hütte, Seidenwies, Heidelbeerwies,  
 Härdle und Stuppberg Nadelholz-  
 stangen (Nichten und Lannen) a) Pan-  
 stangen 3362 I., 2215 II., 1193 III.  
 und 110 IV. Kl.; b) Hagstangen  
 10 I. 638 II., 1889 III. und  
 649 IV. Kl.; c) Hopfenstangen  
 (Lannen) 536 I., 2181 II., 1757 IV.  
 und 5447 V. Kl.; d) Fleckstücken  
 8680 I. und 3700 II. Kl.; e) Bohnen-  
 stücken: 2220 Stück.

**Beuren.**  
**Lang- & Klob-  
 holzverkauf.**  
 Am  
 Samstag den  
 3. März  
 ds. Js.  
 nachmittags 2 Uhr  
 verkauft die Gemeinde auf dem Rath-  
 haus aus Abt. 12 und 16 in Schlägen  
 und Scheidholz  
 ca. 225 Fm. meist  
 forchenes Lang- &  
 Klobholz.

**Pfalzgrafenweiler.**  
 Unterzeichnet hat wegen Ent-  
 behrlichkeit zu verkaufen:  
 1 ganz neues silberplat-  
 tiertes Chaisengeschirr  
 1 neuen Victoriawagen  
 mit Patentachsen  
 2 starke Fuhrschlitten  
 mit Anhängschlitten.  
**Hermann Fezer.**

**Alle** im Buchhandel erscheinenden Bücher liefert zu Original-Preisen  
**W. Rieker**  
 Altensteig.  
 Andachts- und Erbauungs-  
 Bücher, Anthologien, Romane,  
 Biographien, Literatur- und  
 Kunstgeschäfte, Musik-Littera-  
 tur, Wörterbücher, Konver-  
 sations-Lexika, Schulbücher,  
 Prachtwerke, Gesundheitslehre,  
 Haus- und Landwirtschaft-  
 liche Bücher, Reisehandbücher,  
 Jugendschriften etc.  
 Katalog  
 hierüber ist  
 aufgelegt  
 und bitte  
 bei Bedarf  
 mich mit  
 gut. Wohl-  
 wollen zu  
 beehren.

**Altensteig.**  
**Ronditorlehrlings-  
 Gesuch.**  
 Gelegenheit zu gründlicher Aus-  
 bildung. Bedingungen günstig event.  
 auch ohne Lehrgeld.  
**Fr. Flaig, Ronditor.**  
 Simmersfeld.

Einen Wurf schöne  
**Milch-  
 schweine**  
 verkauft am  
 Samstag den 3. März  
 morgens 8 Uhr  
 Johann Georg Brenner.  
**Gerbergesellen &  
 Tagelöhner**  
 verheiratet, solid, für bestbezahlten  
 Bache- & Sohllederaccord  
 dauernd gesucht. Umzugsverabstun-  
 gung. Schriftl. Off. sub. F. B. M. 215  
 an Rudolf Woffe, Frank-  
 furt a. M.

**Altensteig Stadt.**  
**Güter-Verpachtung.**  
 Die Stadtgemeinde verpachtet am  
**Samstag den 3. März ds. Js.**  
 nachmittags 5 Uhr  
 auf hies. Rathaus auf mehrere Jahre  
 P.-Nr. 453/55 36 a 59 qm Acker am Schloßberg  
 " " 1078/2 16 " 97 " " im Schöpfacker  
 " " 1237 57 " 20 " Wiese in Weithewiesen  
 " " 1238/40 71 " 91 " " " " "  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Den 28. Febr. 1900.  
**Stadtpflege.**

**Altensteig.**  
**Gejangbücher**  
 (vom gewöhnlichen bis  
 zum feinsten Einband)  
**Rathen-Briefe**  
**Briefmappen**  
**Briefstaschen**  
**Photographie-  
 Album**  
**Postkarten-  
 Album**  
**Briefmarken-  
 Album**  
**Brief-Cassetten**  
**Taschen-Tinten-  
 zenge u. s. w**  
 empfehle als passende  
**Confirmations-Geschenke.**  
**W. Rieker, Buchdruckerei.**

**Wörnersberg.**  
**Nächsten Samstag den 3. März**  
 nachmittags 1 Uhr  
 verkauft der Unterzeichnete  
**circa 20 Morgen Felder**  
 in beliebigen Portionen; ebenso  
**6 1/2 Morgen Wasserwiesen**  
 welche nach Umständen auch pachtweise abgegeben werden.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
**Theurer, Wirt.**

**Stollwerck's**



**Brause-Limonade-Bonbons**  
 erfrischend u. wohlschmeckend.  
 Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen  
 oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen  
 oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.  
**Überall käuflich.**  
 Geß. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

**Kirchenbaulose Zuffenhausen**  
 Hauptziehung am 7. März d. Js.  
 Volllose à 2 Mark, Teilllose à 1 Mark.  
 (Gewinne: 25000, 10000, 5000, 2000, 1000 Mk. etc.)  
 empfiehlt  
**W. Rieker, Altensteig.**

**Altensteig.**  
**Der Bau**  
 des  
**Elektrizitäts-  
 Werkes**  
 wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Es werden  
 verehrl. Interessenten gebeten, die Anzahl der ge-  
 wünschten Lampen und Motoren auf der  
 zugesandten Anmeldebogen zu verzeichnen.  
 Die Inbetriebsetzung des Elektr.-Werkes erfolgt  
 im August ds. Js.  
 Hochachtend!  
**Fritz Faist.**

**Altensteig.**  
**Jüngere Leute**  
 finden sofort oder später dauernde Be-  
 schäftigung bei  
**Karl Kaltenbach & Föhne**  
 Silberw.-Fabrik.

**Eine wirtschaftliche Günde**  
 bezieht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife  
 und Soda reibt, statt  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Marke Schwan zu verwenden das ohne milchsaure  
 Handarbeit bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche  
 zugleich reinigt und schneeweiß macht, also Zeit, Ar-  
 beitskraft und Geld erspart.  
 Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

In Altensteig zu haben bei **Pauline Duob und J. Wurster.**

Für alle Hustende sind  
**Kaiser's**  
**Brust-Carmellen**  
 aufs dringendste zu empfehlen.  
 2480 notariell beglaubigte  
 Zeugnisse liefern den  
 schlagendsten Beweis als unüber-  
 troffen bei **Husten, Heiserkeit,  
 Catarrh u. Verschleimung.**  
 Paket 25 Pfg. bei  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

**Hole's lösende Bonbons**  
 (aus Weichholzwurzel mit Wasser)  
 vorzügl. bei Husten, Catarrh,  
 Heiserkeit! Schlimmlösende  
 Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.  
 Altensteig **Fr. Flaig.**

**Bettläsien, Gesichtsausschlag.**  
 An Bettläsien, Blasenwürde, Ge-  
 sichtsausschlag, Säuren und Miteffern  
 leidend, wandte ich mich brieflich an  
 Hrn. D. Rüd., prakt. Arzt in Glarus,  
 welcher mich von diesen Chron. Uebeln  
 schnell und gründlich heilte, was ich  
 hiemit bestätige. St. Wendel, den  
 13. Mai 1899. **Jak. Tullius.**  
 Unterschrift beglaubigt. St. Wendel,  
 13. Mai 1899. Der Bürgermeister **J.  
 B. John, Beigeordneter.** Adresse: D.  
 Rüd., prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

**Egenhausen.**  
**In**  
**Fuhrmanns-, Schäfer-  
 und Metzgerhemden**  
 ist wieder eine neue Sendung in  
 bekannt guter Qualität und Façon  
 eingetroffen und empfehle solche  
 geneigter Abnahme bestens.  
**J. Kaltenbach.**

**Notiz-Tafel.**  
 Die beim Umbau der Markbrunn  
 oberhalb Hugenbach vorkommenden  
 Zimmer-, Maurer-, Glaserungs-  
 und Anstrich-Arbeiten werden am  
 Montag den 12. März, vormittags  
 10 Uhr vergeben. Offerte sind bei  
 der Straßenbau-Inspektion in Ober-  
 dorff portofrei einzureichen.  
 Die für die Erbauung eines Wohn-  
 hauses mit Fabrikgebäude in Ragold  
 erforderl. Grab-, Betonier-, Maurer-  
 und Steinbauer-, Zimmer-, Gipser-,  
 Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Fläs-  
 cher-, Maler- u. Anstricharbeiten  
 werden von den Herren Knoll und  
 Bregger in Pforzheim im Submission-  
 wege vergeben. Offerte sind längstens  
 bis 3. März an das Filialgeschäft  
 derselben in Ragold einzureichen.

**Fruchtpreise.**  
 Ragold, 24. Febr.

Neuer Dinkel	5 50	5 30	5 30
Weizen	8 50	8 42	8 40
Kernen	—	—	—
Roggen	8	7 76	7 70
Gerste	—	8 30	—
Haber	7	6 68	6 40
Bohnen	6 40	6 34	6 30
Erbsen	8 70	8 51	8 40

Zuffenhausen, 23. Febr.

Dinkel neuer	12 10	11 98	11 50
Haber neuer	14 40	14 17	14
Weizen	—	17	—
Gerste	—	16	—

**Gestorbene:**  
 Altensteig: 26. Febr. **Christina Katharina**  
 Brenner geb. Feuerbacher, Witwe des  
 verfl. Metzgers **Wilhelm Ludwig**  
 Brenner im Alter von 69 Jahren  
 4 Monaten 20 Tagen.  
 Zuffenhausen: **G. Wolf.**  
 Zuffenhausen: **W. Reimann.**